

Horizonte und Perspektiven. Festschrift zum 60. Geburtstag von Erik Turnwald, Direktor des „Instituts für Reformations- und Kirchengeschichte der böhmischen Länder“. Im Auftrage der „Johannes-Mathesius-Gesellschaft“ hrsg. v. Gerhard M e s s l e r.

Johannes-Mathesius-Verlag, Heidelberg-Wien 1979, 216 S., XIV Abb. i. Text.

Es mutet erstaunlich an, wenn eine Festschrift weitgehend wissenschaftlichen Zuschnitts durch ein behördliches Grußwort eines amtierenden Landesministers eröffnet wird; weitere Grußworte folgen. — In diesem Band sind insgesamt 29 Beiträge unterschiedlichster Thematik in fast bunter Folge vereinigt, Beiträge verschiedener Provenienz und weitgespannter wissenschaftlicher, journalistischer und sprachlicher Darstellung — es handelt sich sowohl um unmittelbare Forschungserträge als auch Reflexionen, Essays, Gedichte, historische und theologische Miscellen: Spiegelbild der vielseitigen Interessen und Beschäftigungen des Jubilars, der nach seiner Vertreibung aus der Heimat in der Bundesrepublik Deutschland tatsächlich etwas Einmaliges aufgebaut hat — ein Fachinstitut zur Erforschung der Geschichte des Protestantismus in den böhmischen Ländern.

Darüber hinaus sind dem Band noch 14 Abbildungen auf Tiefdruck (einschließlich des Prager Geburtshauses Turnwalds sowie einer Luftaufnahme seines derzeitigen Wirkungsgebietes Bad Rappenau) und ein Mitarbeiterverzeichnis beigefügt.

*

Da es ausgeschlossen ist (obwohl es vom Prinzip her notwendig wäre!), sich hier mit jedem Einzelbeitrag zu beschäftigen, wird der Versuch unternommen, nach übergeordneten Gesichtspunkten einiges herauszugreifen.

1. Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte: Josef Seitz hat eine kleine Zusammenstellung zum ‚Evangelischen Leben in Heinrichsgrün (Erzgebirge)‘ beige-steuert (S. 58—63), leider aber ohne jeglichen Nachweis, so daß der Quellenwert relativiert wird. Anders hält es der ursprünglich als Vortrag gehaltene Beitrag von Wilhelm Kühnert über die ‚Zentrifugalen Kräfte in der ev. Kirche Alt-österreichs und des böhmisch-mährischen Raumes‘ (S. 64—80), der vor allem die These belegt, daß der Protestantismus im genannten Gebiet „schon frühzeitig“ (S. 65) in Richtungen zerfiel und daß die 1871 ausgebrochene offene Krise nur schwer zu bewältigen war. Auch der Beitrag von Peter F. Barton zu der bis heute immer wieder gestellten und kontrovers beantworteten Frage „Der österreichische Barockkatholizismus — eine unerreichte Blütezeit kirchlichen Lebens?“ (S. 81—102) geht kritisch-historisch diesem komplexen Problem nach, wobei der Verfasser in seiner differenzierten, ausführlich belegten Darstellung mit 151 Anmerkungen auch besonderes Augenmerk der miserablen Lage des sog. Weltklerus und der sich daraus ergebenden Problematik für die Landbevölkerung widmet. Rudolf Mattausch, inzwischen verstorben (ein Verlust für die kleine Riege exzellenter Böhmen-Kenner!), porträtiert „St. Johannes von Nepomuk“ (S. 103—108) im Sinne eines ‚Kämpfers für die Freiheit des Geistes‘ (S. 108).

Verdienstvoll ist auch der Blick Rudolf Wagners (aus siebenbürgisch-reformatiori-

scher Sicht!) auf eine allgemein geringer beachtete Funktion der Universität Czernowitz als ökumenische Nahtstelle für Südosteuropa — zumal heute diese Aufgabe, da Stadt und Gebiet seit mehr als einer Generation zur UdSSR gehören, längst dem politischen und wissenschaftlichen Bewußtsein entschwunden ist (S. 109—114). Von Interesse ist auch die Zusammenstellung Erich Fussesks: „Das evangelische Leben in Prag zwischen 1918 und 1938“ (S. 194—204), weil hier ohne falsches Beiwerk einfach erzählt wird, in welch bedeutendem Maße das intellektuelle Leben Prags auch von dieser kleinen Gruppe bestimmt war (dem wäre im übrigen noch detailliert nachzugehen!) — Deutschen wie Tschechen; besonders warmherzig gedenkt der Verfasser des tschechischen Predigers und Philanthropen Přemysl Pitter, der — inzwischen kaum eineinhalb Jahrzehnte tot — heute auch dem Bewußtsein der exilierten Tschechen und der Sudetendeutschen nahezu entschwunden ist.

2. Theologisch-protestantische Fragen: Ein anderer Bereich dieses Buches umfaßt allgemein-theologisch-protestantische Fragen und Grundsatzprobleme. Der Evangelische Altbischof Österreichs, Oskar Sakrausky, befaßt sich mit der ‚marxistischen Herausforderung an Westeuropa und dem Auftrag der Kirche‘ (S. 39—53). Er interpretiert die tschechische Nationalbewegung theologisch: „Im letzten Grunde hatte sie ihre Wurzeln in einem religiös überhöhten Nationalbewußtsein“ (S. 39) — eine gewagte These! Die tschechischen außenpolitischen und innenpolitischen Aktivitäten während des Zweiten Weltkriegs werden verkürzt interpretiert. „Leider erschöpften sich die Vorbereitungen des tschechischen Volkes meines Wissens nach für diesen Tag (der ‚Befreiung‘: Anm. d. Rez.) fast nur mit der Erstellung von schwarzen Listen; also wieder nur aus Opposition“ (S. 40).

Warum als Beleg für diese These anstelle der reichhaltigen Primär- und Sekundärliteratur zwei volle Seiten lang die Propyläen-Weltgeschichte zitiert wird, ist nicht genau ersichtlich, mindert aber den Aussagewert der nachfolgenden Überlegungen — auch in bezug auf die Gedanken zur marxistischen Herausforderung; hier fehlen Bezüge zu den wesentlichen westlichen (und östlichen!) Marx-Interpreten sowie Neo-Marxisten (soweit ernstzunehmender Argumentation) leider völlig; statt dessen finden sich Selbstverständlichkeiten wie z. B.:

„Die marxistische Herausforderung an Westeuropa beginnt nicht erst im Jahre 1945, oder gar erst mit der tatsächlichen Machtübernahme der kommunistischen Partei in der ČSSR (Anm. d. Rez.: Diese Staatsbezeichnung wurde erst durch Verfassungsänderung 1960 eingeführt!) im Jahre 1948, sondern sie beginnt sehr sehr viel früher.“ (S. 43).

Ein weiteres Beispiel:

„Man kann daher im allgemeinen feststellen, daß zur marxistischen Gesellschaftsauffassung eine wesentliche Nachrangigkeit des Individuums gegenüber der Gesellschaft, des Einzelnen gegenüber dem Ganzen oder der Individualität gegenüber der Idee gehört“ (S. 46).

In 6 Punkten stellt dann der Verf. einen christlichen Forderungskatalog gegenüber.

Alfred Eckert faßt in seinem Beitrag „Eine ‚theologia constantiae‘ aus dem reformatorischen Erbe der böhmischen Lutheraner deutscher Zunge“ (S. 137—148) die 1567 gedruckten Überlegungen Mathesius' zusammen; daran schließen sich die weiterführenden Gedanken seines Nachfolgers Frank, dann Schreiters u. a. m.

3. Allgemeine Beiträge: Aus der Reihe dieser Beiträge ist vor allem Theodor Weiters konziser Beitrag „Staat und Nationsbegriff nach westlicher Lehre“ (S. 6—18) besonders hervorzuheben, weil er in entsprechender Kürze einen großen Bogen von Ignaz Seipel, Karl Renner, Arnold Weingärtner bis zu Guy Héraud zieht, die terminologische Unterscheidung präzisiert: zwischen Staatsnation, Willensnation, Nation als Volk mit politischer Zielsetzung, Nationalstaat; Weiter unterscheidet, definiert, führt grundlegende Literatur an. Sein Untersuchungsfeld ist weitgespannt und umfaßt auch kleinere Gruppen, z. B. die Basken, Bretonen usw. (S. 11 ff.).

Einen ebenso grundlegenden Beitrag steuert auch Josef Stingl, ehem. Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, bei: „Menschen- und Gruppenrechte als Grundlage des Friedens“ (S. 19—28); er geht hierbei von dem Gedanken eines Europa ‚neuer Qualität‘ (S. 19) aus, bezieht Völker, Gruppen und Regionen wie Staaten in seine Überlegungen mit ein und faßt in einem 3-Punkte-Leitprogramm folgendermaßen zusammen: internationale Solidarität aller Betroffenen, Kooperation und internationale Konventionen und schließlich persönliches Engagement von strukturbeeinflussenden Persönlichkeiten — alles in allem politische Gedanken, die der Diskussion wert sind.

*

In einem ‚Biographischen Nachwort‘ (S. 207—210) zeichnet Klaus Rök die wichtigsten Lebensstationen Erik Turnwälds auf und fügt einige bibliographische Hinweise bei (S. 211 f.).

Eine Systematisierung der einzelnen Beiträge nach Sachgebieten hätte eigentlich nahe gelegen und wäre einer derartig intendierten Publikation — in die auch Lyrik-Beiträge Eingang fanden — dienlich gewesen. Insgesamt: Ein Spektrum sudetendeutschen Protestantismus!

Waakirchen

Otfrid Pustejovsky

Blum, Jerome (Hrsg.): Die bäuerliche Welt. Geschichte und Kultur in sieben Jahrhunderten. Mit Beiträgen von Jerome Blum, Joan Thirsk, Dietrich Saolfeld, Ives-Marie Bercé, Jaqueline Simpson, William N. Parker, Harvey Franklin. Übersetzungen aus dem Englischen von Karl Heinz Siber, aus dem Französischen von Ursula Irsigler.

C. H. Beck Verlag, München 1982, 240 S. mit 254 Abb., Ln. DM 82,—.

Der Wandel der bäuerlich-ländlichen Welt in ganz Europa seit dem Ende des Ersten Weltkrieges geht auf Massenkultur und Technik sowie die Politik der